

Demokratie ganz praktisch

Wie sich Kinder in ihre eigenen Angelegenheiten einmischen

Von Nils Floreck

Politikverdrossenheit ist kein neues Phänomen in Deutschland. Schon 1990 entstand deshalb das Förderprogramm »Demokratisch Handeln«. In dieser Woche wurden die diesjährigen Berliner Projekte vorgestellt.

»Demokratisch handeln ist gar nicht so einfach.« Mit dieser Platitüde eröffnete der Bildungsstaatssekretär Thomas Härtel am Dienstag in der Friedrich-Ebert-Stiftung die Jugendkonferenz »Wir haben losgelegt«. Doch Härtel löste sich schnell von seinem trockenen Manuskript und erzählte den Schülerinnen und Schülern aus seiner eigenen Schulzeit.

Er habe selbst eine Schülerzeitung mitgegründet und mit anderen Schülern für zwei Lehrerinnen gekämpft. Das Engagement habe dazu geführt, dass die Lehrerinnen nach einem Jahr nicht entlassen wurden, sondern einen unbefristeten Vertrag erhielten. Demokratisch

handeln ganz praktisch. Ob allerdings Schulsenator Klaus Böger so begeistert wäre, wenn sich alle Berliner Schüler den Staatssekretär zum Vorbild nehmen würden, ist doch eher zweifelhaft.

Zum Glück spielten nach der Einleitung schnell die Hauptpersonen des Tages auch die Hauptrolle: Die Schülerinnen und Schüler erzähl-



DEMOKRATISCH HANDELN
Ein Förderprogramm für Jugend und Schule

ten von ihren Projekten. Die Kiezdektive kümmern sich um eine gesunde und zukunftsfähige Stadt, der Zirkus Internationale führt das Theaterstück »Die Abzocker – lass dich nicht erpressen« auf, in das die Zuschauer aktiv eingreifen können, das Mädchenprojekt RABIA hat den ersten Mädchenballplatz in Berlin am Lausitzer Platz realisiert, Stol-

persteine legen Schüler des Max-Planck-Gymnasiums. Das sind aus Messing gestaltete Pflastersteine, die den Opfern des Naziregimes wieder ein Gesicht geben.

247 Projekte hatten sich insgesamt für das Förderprogramm beworben, erzählt Wolfgang Beutel von der Geschäftsführung bei »Demokratisch Handeln«. Die 28 Berli-

ner Projekte wurden jetzt vorgestellt. Am 18. Februar wird dann eine Jury aus allen 247 Projekten die aussuchen, die zur »Lernstatt Demokratie« eingeladen werden. Es gibt also keine Preise im eigentlichen Sinn. Die Projekte erhalten durch den Kontakt mit anderen aktiven Schülern neue Impulse und wissen den Wert des eigenen Pro-

jekts durch den Vergleich mit anderen besser zu schätzen. Wichtig für das Feedback an den Schulen ist auch die Zertifizierung, so Beutel.

Angesichts des Erstarkens rechtsextremer Parteien war es besonders wichtig, dass unter den 28 Berliner Projekten drei waren, die sich mit deutscher Geschichte befassen. Eins soll bald Kreise über die eigene Schule hinausziehen. Acht Schüler der Friedrich-List-Oberschule interviewten im Rahmen des Projekts »Die Erinnerung darf nicht sterben« die Ravensbrück-Überlebende Barbara Reimann. Das daraus entstehende Hörspiel soll dann als Lehr- und Lernmaterial auch für andere Schulen zur Verfügung stehen.

Ganz konkret in die Berliner Politik eingemischt haben sich übrigens Kinder der Fritz-Karsen-Schule. Sie haben sich erfolgreich gegen die drohende Abschiebung einer Mitschülerin gewehrt. Und dafür gabs dann sogar Lob von Schulsenator Böger.

Kontakt: Förderprogramm »Demokratisch Handeln«, Löbstedter Str. 67, 07749 Jena, Tel. 036 41-88 99 30 oder bei den Regionalbüros. www.demokratisch-handeln.de